

Seine Pfarrei reicht vom Ärmelkanal bis zum Mittelmeer, und so ist er häufig unterwegs – mit dem Wagen auf französischen Straßen, mit dem Flugzeug nach oder von Portugal. Das geistliche Hauptquartier von Joseph Müller, deutscher katholischer Militärgeistlicher für Frankreich und Portugal, befindet sich in Fontainebleau bei Paris, in der Rue du Rocher d'Avon. Hier gibt es eine besonders starke deutsche Soldatenkolonie. Immerhin 100 Kinder besuchen die deutsche Schule. Auf die Seelsorgereinsätze des 43jährigen gebürtigen Horchheimers warten auch deutsche Matrosen an der bretonischen Küste in Brest und in Cherbourg (Normandie), deutsche Verbindungsoffiziere in Paris, Ingenieure und Techniker auf dem Erprobungsflughafen Istres westlich von Marseille, schließlich Angehörige der Bundesluftwaffe auf der Basis Beja, rund 200 km südlich von Lissabon.

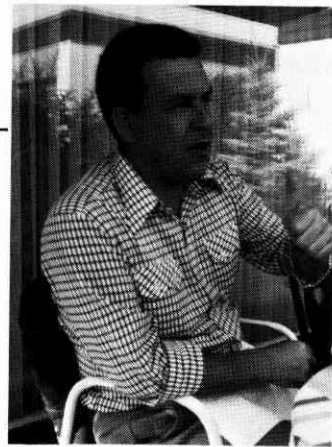
## Alle warten auf den Pfarrer

Im Dienste Gottes und der Bundeswehr betreut der Priester mit dem Meckieschnitt (dem ist er seit seinen Horchheimer Tagen treu geblieben) die deutschen Soldaten und ihre Familien, erteilt Religionsunterricht, tauft, führt zur Erstkommunion, hält Gottesdienste – Aufgaben und Aktivitäten eines normalen Pfarrers. Zum Alltag eines Militärgeistlichen gehört aber auch der lebens-



Beim Manöver auf Kreta

kundliche Unterricht für Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere in den Bundeswehrdienststellen. Und auch das



Nach 12 Jahren Dienstzeit kehrt er zurück:  
Militärpfarrer Joseph Müller –

# Hauptquartier in Fontainebleau.

vorgestellt von Hans Jürgen Leichum.

ist anders: „Nach dem Gottesdienst sitzt man zusammen und erzählt aus der Heimat oder das Neueste aus dem Gastland. Alle warten auf den Pfarrer, meint Joseph Müller. Für die im Ausland stationierten Soldaten bietet der Militärpfarrer die einzige Gelegenheit, einen Gottesdienst in deutscher Sprache mitzufeiern. Wenn man dann deutsche Kirchenlieder singt, fühlt man sich auch in der Fremde wieder etwas daheim.

Die Auslandssituation bringt den Betroffenen nicht selten Probleme und dem Militärgeistlichen besondere Beratungsaufgaben sozialer und familiärer Art. „Da sind junge Eheleute, die nun fern ihrer Verwandten allein in fremdem Land ihr erstes Kind erwarten, junge Frauen, von Heimweh geplagt und kaum der Landessprache mächtig, Probleme mit schulpflichtigen Kindern und auch dienstliche Schwierigkeiten der Männer.“

## Keine Ahnung von der Bundeswehr

Joseph Müller, dessen besondere Kontakte zu Kirche und Altar als Meßdiener in Horchheimer St. Josef-Krankenhaus begannen, hat das Fach „Militärpfarrer“ nicht besonders studiert. Am Johannesgymnasium in Lahnstein bestand er 1956 sein Abitur, absolvierte das Theologiestudium in Trier und Freiburg und erhielt am 30.7.61 die Priesterweihe im Dom zu Trier. Als Kaplan arbeitete er zunächst in Saarbrücken - St. Albert und dann in Waldbreitbach. „Eines Tages kam ein Telefonanruf aus Trier: Bitte kommen Sie zum Generalvikariat. Wir müssen eine Militärpfarrstelle in Idar-Oberstein besetzen“, erinnert sich Joseph Müller. „Im festen

Glauben, daß es sich hier um einen Irrtum oder eine Verwechslung handelte, denn von der Bundeswehr hatte ich gar keine Ahnung, fuhr ich zur Personalstelle.“ Aber in diesem Falle half auch der Glaube nichts. Bischof Matthias Wehr meinte: „Einer muß es machen. Sagen Sie bitte nicht nein!“ „Ja“ sagte der junge Kaplan damals zwar auch nicht, aber er packte seine Koffer. Das war 1966.

## Internationale Kontakte

Joseph Müller hat diesen Schritt aber bis heute nicht bereut. „Ich hatte es in den letzten 11 Jahren mit Generälen und Wehrpflichtigen, katholischen und evangelischen Christen, Gläubigen und Ungläubigen zu tun, denen ich in einer Pfarrei sicherlich nicht begegnet wäre“, meint er rückblickend. Besonders reizvoll ist die Internationalität seiner Aufgabe als Mitglied der Militärpfarrerkonferenz für die große alljährliche Soldatenwallfahrt

Josef Spanier und Portugiesen, „Father Miller“ nennen ihn Amerikaner, Engländer und Iren. Für die diesjährige 20. internationale Soldatenwallfahrt zur Muttergottes von Lourdes rechnet er mit 18.000 Teilnehmern aus 16 Nationen. Vorher aber unternimmt er mit den in Portugal stationierten Deutschen eine Wallfahrt nach Fatima. Militärpfarrer Müller befindet sich in einer glücklichen Lage: „Ich habe beide Muttergottes“ in meiner Pfarrei. Wenn die eine nicht will, gehe ich zu der anderen“, sagt er schmunzelnd.

## Kein leichter Abschied

In diesem Jahr verliert er diese doppelte Marienbeziehung und auch seine Stellung, denn Militärpfarrer haben eine maximale Dienstzeit von 12 Jahren. Dann kehren sie in ihr Heimatbistum zurück. Der Bischof von Trier freut sich sicherlich, wenn er für seinen in erhebliche Personalnot geratenen geistlichen „Weinberg“ mit Joseph Müller einen erfahrenen Arbeiter zurückerhält. Seiner Zukunft als Stadt- oder Landpfarrer sieht J. Müller mit gemischten Gefühlen entgegen. Der Abschied aus Frankreich fällt ihm nicht leicht, hat er hier doch eine ganze Reihe von Freunden gefunden. ●

Hoher Besuch im Soldatenzeltlager von Lourdes. Joseph Müller mit Militärbischof Hengsbach.



nach Lourdes. Joseph Müller gehört diesem Gremium seit 6 Jahren an. Als geistlicher Leiter des Soldatenzeltlagers arbeitet er mit Militärs und Amtskollegen aus vielen Ländern zusammen. „Pere Joseph“ sagen die Franzosen, „Padre

